

Zum Nacherfinden. Konzepte und Materialien für Unterricht und Lehre  
Online-Supplement

# Emotionale und soziale Kompetenz

**Eine Lehreinheit zur Vorbereitung und Begleitung  
von Lehramtsstudierenden im Praxissemester**

**Online-Supplement: Ablaufplan der Lehreinheit**

Rosi Ritter<sup>1,\*</sup>

<sup>1</sup> *Bergische Universität Wuppertal*

\* *Kontakt: Bergische Universität Wuppertal,  
Arbeitsbereich Empirische Schulforschung,  
Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal  
rritter@uni-wuppertal.de*

**Zitationshinweis:**

Ritter, R. (2022). Emotionale und soziale Kompetenz. Eine Lehreinheit zur Vorbereitung und Begleitung von Lehramtsstudierenden im Praxissemester [Online-Supplement: Ablaufplan der Lehreinheit]. *DiMawe – Die Materialwerkstatt*, 4 (1), 13–21. <https://doi.org/10.11576/dimawe-5272>

Online verfügbar: 18.03.2022

ISSN: 2629–5598



## Ablaufplan der Lehreinheit

Die Lehreinheit ist konzipiert für einen Tag eines viertägigen Blockseminars im Rahmen der bildungswissenschaftlichen Vorbereitung auf das Praxissemester.

Dauer: ca. sechs Stunden exklusive Pausen.

### I. Einstieg

- 1) Aufgabe „Mentale Zeitreise“: Die Studierenden schreiben eine Rede anlässlich ihres zehnjährigen Dienstjubiläums aus Sicht ihres zukünftigen Rektors bzw. ihrer zukünftigen Rektorin. Leitfragen: Wofür möchten Sie gelobt werden? Welche Ihrer Stärken sollen besonders hervorgehoben werden? Was möchten Sie erreicht haben?
- 2) Brainstorming und Plenumsdiskussion: Was ist eigentlich eine ideale Lehrkraft? (Festhalten der Merkmale auf einem (digitalen) Whiteboard o.ä.)

### II. Erster thematischer Block

#### Emotionale Kompetenz: Was ist das und wie wird man emotional kompetent?

- 1) Kurzer theoretischer Input: Was ist emotionale Kompetenz (EK)?
  - a) Bezugnahme auf den kompetenztheoretischen Professionalisierungsansatz nach Baumert und Kunter (2006); Verortung der EK im Modell.
  - b) Differenzierung der für das Lehramt notwendigen Kompetenzen (personale Kompetenzen und Professionswissen); EK als Komponente der personalen Kompetenzen, neben kognitiven und motivationalen Kompetenzen.
  - c) EK und ihre Komponenten (1) Wahrnehmung, (2) Perspektivübernahme und (3) Regulation.
- 2) Nähere Betrachtung der Teilkompetenzen
  - a) I) Wahrnehmung von Emotionen
    - i) Kurze Reflexion: Wann und wie nehme ich meine eigenen Emotionen wahr? Wann und wie nehme ich die Emotionen der anderen wahr? (Individuelles Festhalten der Gedanken auf einem Blatt Papier.)
    - ii) Wahrnehmen der Emotionen sowohl der Lehrkraft als auch der Schüler\*innen in einem Unterrichtsvideo (z.B. dysfunktionale Ausgangssituation, Metavideoportal), Beantwortung von Leitfragen (siehe Punkt iii; Einzelarbeit).
    - iii) Plenumsdiskussion zu den Leitfragen: Welche Emotionen habe ich bei den Personen wahrgenommen? Warum traten die Emotionen auf? Wie haben sie sich gezeigt? Welche Emotionen würde ich in dieser Situation wahrnehmen?
  - b) II) Perspektivübernahme
    - i) Theoretischer Input: Was ist Empathie? Bezugnahme auf das Empathiemodell (Cooper, 2004) mit den beiden Konzepten *grundlegende Empathie* (basale Charakteristika der Kommunikation) und *fundierte Empathie* (mentale Modelle der einzelnen Schüler\*innen); Erweiterung des

Modells um die *praktische Empathie* (Vereinfachung der fundierten Empathie, um Komplexität einer ganzen Schulklasse gerecht zu werden).

- ii) Gruppenarbeit mit Fallvignetten (z.B. *Jonas* oder *Lisas Mutter*, aus Kuhbandner & Schelhorn, 2020); Leitfragen: Welche Emotionen werden sichtbar? Welche Emotionen werden bei mir ausgelöst? Welche Gründe könnten die Protagonist\*innen für ihr Verhalten haben? Inwieweit haben diese möglichen Gründe Einfluss auf meine Emotionen?
  - iii) Plenumsgespräch: Rückbinden der erarbeiteten Ergebnisse an die Theorie.
- c) (III) Emotionsregulation
- i) Theoretischer Input: Was ist Emotionsregulation? Welche Strategien zur Regulation gibt es? Wie unterscheiden sich kurz- und langfristige Regulationsstrategien? Unter welchen Bedingungen müssen und können negative Emotionen ausgehalten werden?
  - ii) Kurze Reflexion: Wann treten bei mir negative Emotionen auf? Welche sind das? Welche Regulationsstrategien wende ich unbewusst an? Welche der genannten Strategien will ich bewusst in Zukunft anwenden? (Individuelles Festhalten der Gedanken von Abschnitt 2a auf einem Blatt Papier.)

### **III. Zweiter thematischer Block**

#### **Das emotionale System, Arten und Funktionen von Emotionen; Bedeutung für die Menschen; Emotionen in der Schule**

- 1) Das emotionale System
  - a) Kurzer theoretischer Input zum emotionalen System und den Arten von Emotionen.
  - b) Gemeinsame Überlegung: Emotionen aus evolutionärer Sicht: Welche Funktionen erfüllen sie? Welche Rolle spielen Emotionen in der heutigen Gesellschaftsordnung?
- 2) Emotionen im Kontext der Schule
  - a) Gemeinsame Erarbeitung: Welche Emotionen können bei Schüler\*innen auftreten? Bei den Lehrkräften? Was sind die typischen Auslöser von Emotionen im schulischen Kontext? Wie können negative Emotionen in der Interaktion „eingefangen“ werden? (Festhalten der Gedanken auf einem (digitalen) Whiteboard o.ä.)
  - b) Gruppenarbeit: Bearbeiten einer Fallvignette (z.B. *Corvey* aus Rogers, 2015): Die Studierenden identifizieren die Stellen in der Interaktion, die zur Potenzierung der negativen Emotionen geführt haben; anschließend überlegen sie gemeinsam, wie die Interaktion hätte gestaltet werden können, um die Emotionen zu deeskalieren (individuelles Festhalten der Ergebnisse).

- c) Bearbeiten einer Fallvignette, die ein Positivbeispiel einer schulischen Interaktion darstellt (z.B. Alternative zu *Corvey*, aus Rogers, 2015): Identifizieren der Schlüsselstellen in der Interaktion und Vergleich mit der eigenen Lösung (ggf. Korrigieren der Ergebnisse aus der vorherigen Aufgabe).
- d) Plenumsgespräch: Analyse einer weiteren Fallvignette (z.B. Fallvignette *Melissa*, aus Rogers, 2015); gemeinsames Identifizieren von Schlüsselstellen; Schlussfolgerung: Eigene Emotionen können Interaktionen positiv beeinflussen und zu einem guten Lernklima beitragen.

## IV. Dritter thematischer Block

### Selbstkonzept, Selbstwert, Selbstwirksamkeitserwartung

- 1) Nähere Betrachtung des Konstrukts Selbstkonzept
  - a) Kurze Reflexion: Wer bin ich und wer will ich sein? Bezugnahme zur Aufgabe „Mentale Zeitreise“ (Kap. I.1).
  - b) Theoretischer Input: Selbstbild, Selbstkonzept, Emotionen und Bedürfnisse; Relation von Selbstkonzept, Selbstwert und Selbstwirksamkeitsüberzeugung.
- 2) Plenums- und Abschlussgespräch:
  - a) Warum ist das *Selbst* so wichtig im schulischen Kontext? Wie gelange ich über das Wissen über mich selbst zu emotionaler Kompetenz? (Bezugnahme auf die festgehaltenen individuellen Gedanken zu eigenen Emotionen und Emotionsregulations-Strategien.)
  - b) Welche Rolle spielt die emotionale Kompetenz für den Lehr-Lernprozess? (Bezugnahme auf das theoretische Modell *The Prosocial Classroom*, Jennings & Greenberg, 2009.)

### Literatur und Internetquellen

- Baumert, J. & Kunter, M. (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9 (4), 469–520.
- Cooper, B. (2004). Empathy, Interaction and Caring: Teachers' Roles in a Constrained Environment. *Pastoral Care in Education*, 22 (3). <https://doi.org/10.1111/j.0264-3944.2004.00299.x>
- Jennings, P.A. & Greenberg, M.T. (2009). The Prosocial Classroom: Teacher Social and Emotional Competence in Relation to Student and Classroom Outcomes. *Review of Educational Research*, 79 (1), 491–525. <https://doi.org/10.3102/0034654308325693>
- Kuhbandner, C. & Schelhorn, I. (2020). *Emotionale Kompetenz im Lehrberuf. Grundwissen, Anleitungen und Übungsmaterialien – ein Lehrbuch für Studium und Unterrichtspraxis*. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-26984-5>
- Rogers, B. (2015). *Classroom Behaviour: A Practical Guide to Effective Teaching, Behaviour Management and Colleague Support*. Sage Publication LTD.